

~~Aufkommen von 2.500 Passagieren pro Tag seine Kapazitätsgrenze erreicht, und Erweiterungsbauten sind geplant.~~

Bei weitem nicht so gigantisch wie der Flughafen Tegel ist eine andere Schenswürdigkeit in Reinickendorf. Sie stellt von der Landschaft her eine der wenigen Idyllen in der Großstadt Berlin dar und ist in der Geschichte der Pädagogik zu einem Begriff geworden: Die Schulfarm Scharfenberg. Neben den Inseln Valentinswerder, Marienwerder, Reiswerder, Baumwerder, Lindwerder und Hasselwerder des Tegeler Sees gibt es noch die Insel Scharfenberg, mit ihren 20,3 ha die größte der sieben Inseln. Blickt man von Scharfenberg in nördlicher Richtung über den Tegeler See, so sieht man auf der Halbinsel Reiherwerder die ehemalige Borsigvilla, die heute die Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer beherbergt, herübergrüßen, die Hochhäuser an der Greenwichpromenade und den mit üppigem Baumbestand ausgestatteten Borsigdamm, der die Hafenanlage verdeckt. Schon in frühester Zeit muß die Insel Scharfenberg besiedelt worden sein. Bei Ausgrabungen fand man Spuren von Siedlungen aus der Stein- und Bronzezeit. Im wechselvollen Lauf der Geschichte diente die Insel oft als Fluchtort: So im Dreißigjährigen Kriege, als Wallensteinsche Regimenter im Barnim lagerten oder als die Schweden Brandenburg besetzten, später dann im Siebenjährigen Krieg, als Berlin von Österreichern und Russen eingenommen wurde und 1806, als Napoleons Marschall Davout in Berlin einrückte. Wie das Gut Tegel so gehörte die Insel Scharfenberg lange Zeit den Kurfürsten von Brandenburg, die nach 1701 Könige von Preußen waren. Friedrich II. (Der Alte Fritz) von Preußen übergab sie 1752 dem Kammerdiener Möhring in Erbpacht, der auch Herr des Jagdhauses Tegel wurde. Er hatte vom

König den Befehl bekommen, eine Seidenraupenzucht aufzubauen und zu diesem Zwecke Maulbeerbäume anzulegen; für diese war die Insel Scharfenberg vorgesehen. 1762 erwarb der Königliche Hauptmann Victor von Holwede die Insel, 1764 verkaufte er die Erbpacht an seinen Bruder Friedrich. 1766 - nach dessen Tod - ging die Erbpacht durch Heirat seiner Witwe mit dem Königlichen Kammerdiener und Obrist-Wachtmeister der Kavallerie Alexander Georg von Humboldt auf die Familie Humboldt über. Wilhelm von Humboldt, der Sohn der obengenannten, gab Scharfenberg 1831 seinem Kammerdiener Sandrock in Erbpacht. Im Jahre 1867 wurde der Ornithologe, Botaniker und Amateurarchäologe Carl Bolle Erbpächter von Scharfenberg und Baumwerder. Er war 1821 in Schöneberg als Sohn eines wohlhabenden Brauereibesitzers geboren, besuchte das Französische Gymnasium, studierte in Berlin und Bonn und promovierte mit einer Arbeit "Über die alpine Vegetation in Deutschland außerhalb der Alpen". Seine Studienreisen führten ihn nach Madeira, zu den Azoren, auf die Kapverdischen und die Kanarischen Inseln. Die klimatisch günstige Lage Scharfenbergs bewog Carl Bolle, in Deutschland sehr seltene, z. T. exotische Pflanzen auf der Insel heimisch zu machen. Etwa 750 verschiedene Bäume und Sträucher wurden angepflanzt, der Schilfgürtel wurde sorgsam gepflegt, und 1883 ließ er ein turmgeschmücktes Haus im deutschen Renaissancestil erbauen, das als "Bolle-Haus" dort bis 1959 gestanden hat. Nach Carl Bolles Tod im Jahre 1909 übernahm sein Neffe Adolf Bolle die Rechte an der Insel Scharfenberg; für 800.000 Mark verkaufte er sie an die Stadt Berlin, die die Insel zur Nutzung durch die Wasserwerke haben wollte. Doch die Entwicklung der Insel nahm einen ganz anderen Verlauf, als im Jahre 1922 der Lehrer Wilhelm Blume dort die "Schulfarm Schar-

fenberg" gründete. Wilhelm Blume war 1884 in Wolfenbüttel geboren worden. 1913/14 leitete er an der Berliner Zelle-Realschule eine Wandervogelgruppe und war 1915 Mitbegründer des Literarischen Vereins am Humboldt-Gymnasium. Die Arbeitsschulbewegung Georg Kerschensteiners und die Gründung des ersten Landerziehungsheimes durch Hermann Lietz prägten seine pädagogischen Ansichten. Mit der Gründung dieser Schulfarm, einer Schule in Internatsform mit weitgehender Schülerselbstverwaltung, wollte Blume eine Schule aufbauen, die neben den intellektuellen Fähigkeiten der jungen Menschen auch ihre musischen Anlagen und ihr handwerkliches Können entwickeln sollte. Daneben sollten Lehrer, Schüler und das Hilfspersonal bei gleichem Stimmrecht aller über wichtige Fragen des Zusammenlebens auf der Insel demokratisch entscheiden können. Damals war Blumes Internatsschule die einzige staatliche Reformschule Deutschlands, doch konnte der Staat wegen der Inflation wenig Materielles beisteuern. Durch viele private Spenden - auch vom Geheimen Kommerzienrat Ernst von Borsig - wurde das Projekt am Leben erhalten und durchgeführt. Doch der Krieg unterbrach Blumes pädagogisches Wirken. Nach dem Krieg bemühte sich Blume um Neugründung der Schule, doch es gab vielerlei Schwierigkeiten politischer Art, die den Neubeginn erschwerten. Unter dem Schulleiter Wolfgang Pewesin wurde die Schulfarm dann in modernisierter Form weitergeführt. Die Schulfarm wurde zu einem Gymnasium besonderer pädagogischer Prägung. Jeder Schüler war verpflichtet, in einer der Scharfenberger Handwerksgruppen (Landwirt, Gärtner, Tischler, Schlosser, Drechsler, Weber, Drucker) mitzuarbeiten. In den Jahren 1958/64 wurden die Schulgebäude um- und ausgebaut und ein neuer Zentralbau geschaffen, in dessen Vorraum heute die Skulptur eines Fährman-

nämlich dort ein Exerzier- und Schießplatz der Königlichen Artillerie entstand. Der Donner der Kanonen war auch auf der Insel Scharfenberg zu hören und veranlaßte den naturliebenden Besitzer der Insel, Dr. Bolle, folgendes Lied abzufassen:

"Wohl schien die Insel nachbarlos dem Blicke
so hatte anfangs selber ich geglaubt,
als drübenher fern aus der Jungfernheide
die mächt'gen Kugeln mir gesaust ums Haupt,
die Schiffsgeschosse in dem Gußstahlkleide
blitzschwangre Bolzen, die vom Schießplatz
aus durch Luft und Wasser kamen,
mir zu Leide."

Am 29. August 1909 landete auf diesem Platz der erste zivile Passagier: Es war Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff Z 3, mit dem er nach zweitägigem Flug aus Friedrichshafen kam. Tausende von Berlinern bevölkerten damals den Landeplatz in Tegel und feierten ein Volksfest, während die Mannschaft des Luftschiffes von Kaiser Wilhelm II. zum Festessen geladen war. 1930 nahm der private Verein für Raumschiffahrt von dem Gelände Besitz. Die deutschen Raketenforscher Rudolf Nebel und Klaus Riedel bauten dort die ersten Raketen. Später kamen Wernher von Braun und Herrmann Oberth dazu, und es entstand der "Raketenflugplatz Berlin". Im Mai 1931 flog die erste Rakete, allerdings nur 20 Meter hoch. Doch die nächsten Raketen erzielten schon Höhen von 600 und 1000 Metern. Bis zum Ende des Jahres 1931 wurden 100 Raketen in den Himmel gejagt, und sie erreichten sogar Höhen von 4000 Metern. Doch die politischen Veränderungen in Deutschland machten diesen privaten Raketenversuchen in Berlin ein Ende. Die Raketenpioniere begaben sich nach Peenemünde, das 150.000 m² große Flugplatzgelände wurde Truppenübungsplatz, an dessen Peripherie